

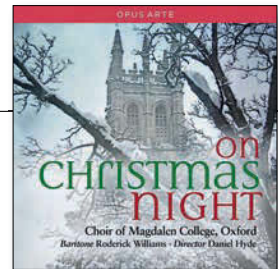
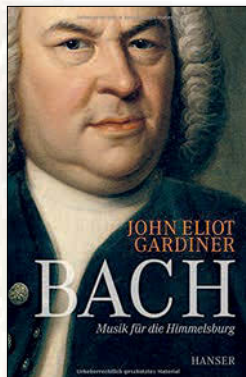
Alle Jahre wieder

Sie haben noch nicht die richtige Idee für das ideale Geschenk? Da hätten wir vielleicht was für Sie

Für Bach-Freunde

Kaum ein Musiker kennt Bachs Vokalwerk so gut wie John Eliot Gardiner, der u. a. im Jahr 2000 auf einer Kantaten-Wallfahrt durch Europa sämtliche 198 Kantaten aufführte. Nun hat der englische Dirigent eine dicke Bach-Biografie geschrieben, in der er dem in Leben und Persönlichkeit so rätselhaft bleibenden Komponisten durch dessen Werk auf die Spur zu kommen versucht. Gar-

diner entwirft ein breites, verblüffend materialreiches Zeitpanorama, geht aber zugleich in Werkbesprechungen oft ins spannende Detail. Ein enorm anregendes, sehr persönlich geschriebenes Buch, das neue Blicke eröffnet und mit dem man sich lange beschäftigen kann. (Carl Hanser, München 2016, 736 S., Euro 34 Euro)



Für A-cappella-Freunde

Weihnachtszeit ist Alte-Musik-Zeit. Aber nicht für den Chor des Magdalen College in Oxford. Arrangements von Weisen des 13. bis 15. Jahrhunderts (u. a. von Britten und Joubert) treffen auf Originalkompositionen des 19. und 20. Jahrhunderts, immer wieder wechseln sich Gesang und Orgel ab. Ein makellos musiziertes, ungewöhnliches und daher empfehlenswertes Programm. (Opus arte)

Für Barock-Freunde

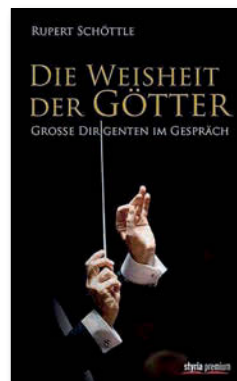
Hier sind gleich sechs italienische Barockkonzerte versammelt, die das Weihnachtsfest programmatisch umkreisen: von Corelli und Vivaldi, Locatelli, Valentini, Ragazzi und Zavateri. Die Cappella Gabetta geht sie unter der Leitung von André Gabetta sehr energisch an – die Gefahr pastoraler Schläfrigkeit besteht nicht. (dhm/Sony)



Für Fragebogen-Freunde

Trotz des Untertitels „Große Dirigenten im Gespräch“ ist dies ein Fragebogen-Buch. Denn Rupert Schöttle, langjähriger Cellist der Wiener Philharmoniker, hat keine individuellen Gespräche geführt, sondern 25 Star-Dirigenten dieselben 16 Fragen gestellt. Dass die nicht schriftlich geantwortet haben, wird nirgends spürbar. Dennoch erfährt man viel über Boulez und Haitink, Gergiev und Rostropowitsch, Muti und Mehta. Denn Schöttle ging es nicht

um originelle Fragen und kreative Antworten, sondern um die grundlegenden Fragen, deren Antworten die Dirigenten charakterisieren: nach der gesellschaftlichen Aufgabe der Musik, dem Lebensmotto, drei Dingen für die einsame Insel, die liebste Freizeitbeschäftigung usw. Und da gibt es überraschende, erhellende, kluge, aber auch seltsame Antworten. (Styria premium, Wien 2016, 228 S., 26,90 Euro)



Für Operetten-Freunde



„Paul Lincke. Sein Leben in Bildern und Dokumenten“ – das trifft es und klingt doch viel zu akademisch. Denn der Berliner Operettenfan und Musiker Jan Kutscher hat mit, so scheint es, leichter Hand nicht nur eine Biografie des Königs der Berliner Operette geschrieben. Er entwirft auch ein Panorama jener musikalisch schillernden Jahre, die Lincke maßgeblich mitprägte.

Denn der komponierte nicht nur Evergreens wie den von der „Berliner Luft“ und vom „Glühwürmchen, flimmre“, er war auch ein erfolgreicher Verleger, einer der ersten Filmkomponisten und zudem ein großer Frauenheld. Kutscher lässt Lincke ausführlich selbst zu Wort kommen, zudem besticht das Buch mit zahlreichen Fotos. (Schott Music, Mainz 2016, 328 S., 34,50 Euro)

Für Freunde des Besonderen

Das Cover verrät schon alles: Zwölf Musiker mit diversen Handglocken interpretieren Klassiker von Vivaldi bis Strauß. Wen die glockenspiel-typischen Intonations-Besonderheiten nicht stören, kann hier erleben, was mit so einem



Ensemble alles geht: Der langsame Satz aus Vivaldis „Winter“ überraschend gut, sogar der Hummelflug, Carmen und der Säbeltanz, nur „ombra mai fu“ eher nicht. Sehr amüsant und gut für ein kurzes Klingeln unterm Weihnachtsbaum – sobald es ermüdet, kann man ja auf eine andere CD wechseln. (Arsis Handglocken-Ensemble: Prelude, Estonian Record Productions)

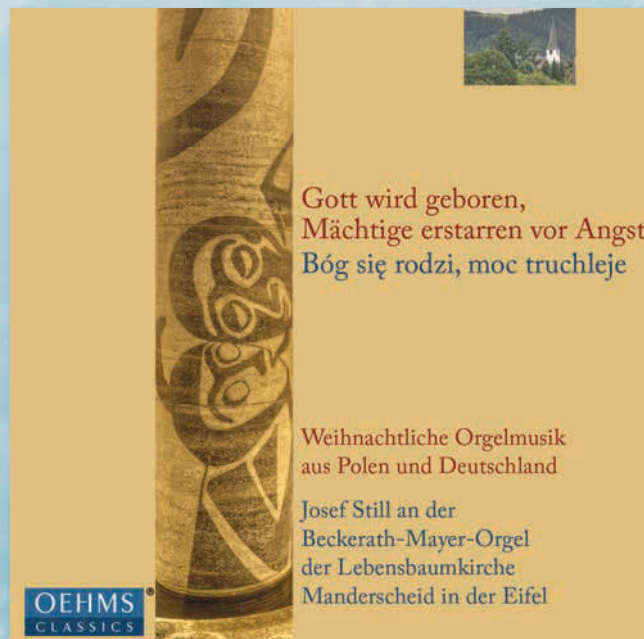
Für Weihnachtslieder-Freunde

Chor a cappella oder vielleicht doch lieber instrumental? In den Weihnachtslieder-Editionen von Berlin Classics hat man die Wahl. Vom Thomaner- und Kreuzchor über Peter Schreier und Ludwig Güttler bis zu Concerto Köln reicht die Liste der Interpreten, die nicht nur deutsche traditionelle Weisen vereinen. (Berlin Classics)



OEHMS[®]
CLASSICS

WEIHNACHTLICHE ORGEL MUSIK AUS POLEN UND DEUTSCHLAND



eingespielt von Josef Still,
Domorganist zu Trier,
an der Beckerath-Orgel
in der Lebensbaumkirche
im schönen Manderscheid (Eifel),
dem Geburtsort von
Labelgründer Dieter Oehms

Foto: menun/www.photocase.de

OC1861 · ICD

www.oehmsclassics.de

Vertrieb:

Naxos Deutschland (D) · Gramola, Wien (A) · Musikvertrieb, Zürich (CH)



Für Jazz-Freunde

Als perfekte Jazz-Box für Einsteiger lobt Impulse! diese Sammlung von 25 remasterten Klassikern. Von Keith Jarrett über Art Blakey, Duke Ellington, John Coltrane, Sonny Rollins bis Charlie Haden ist alles dabei, was Rang und Namen hat. Eine Schatztruhe nicht nur für Anfänger.

Für Bayreuth- und Wagner-Freunde

Was für ein Wahnsinns-Wälzer! Wenn's um Wagner geht, wird geklotzt. Und das ist in diesem Fall auch schön so: Auf sage und schreibe 1.292 über DIN-A-4 großen Seiten (in zwei Bänden im Schubert) breitet der langjährige dortige Dramaturg „Die Geschichte der Bayreuther Festspiele“ aus, zusammengetragen aus unzähligen Quellen und opulent bebildert. Oswald Georg Bauer schreibt sehr angenehm und mit durchaus kritischem Blick auch auf so manches in der Wolfgang-Wagner-Ära. Die Jahre seit 2000 werden,



sinnvollerweise, nur ganz kurz behandelt. Dolle Sache! (Deutscher Kunstverlag, Berlin/München 2016, 128 Euro)

Für Neue-Musik-Freunde

Gedacht ist das „Lexikon Neue Musik“ als Ergänzung und Aktualisierung des vielbändigen Standardwerks MGG. Er behandelt die Musik seit 1945 in ihrer gesamten Vielfalt (Jazz, Rock und Pop allerdings nur am Rande) zunächst in thematischen Aufsätzen, im zweiten Teil unter lexikalischen Stichwörtern. Themen sind



u. a. der US-amerikanische Sonderweg?, das „Weltbezogene“ in der Neuen Musik, „Raumkomposition“ und „religiöse Perspektiven“. Ein wissenschaftlich-anspruchsvoll, aber verständlich geschriebenes Kompendium, das viele Fragen beantwortet und zahlreiche neue aufwirft. (Bärenreiter, Kassel/Metzler, Stuttgart 2016; 686 S., 128 Euro)



Für Opern-Freunde

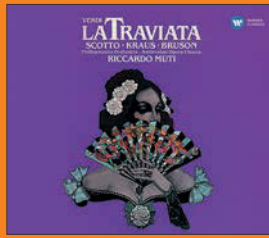
1961 erschien das erste „Handbuch der Oper“ von Rudolf Klotz, später erlebte es als „Klotz Konold“ zahlreiche Neuauflagen, nun ist das Standardwerk in 14. Auflage auf den neuesten Stand gebracht unter der Verantwortung des neuen Herausgebers Robert Maschka. 324 Opern von 135 Komponisten werden in Kurzdaten und den Abschnitten Handlung, stilistische Stellung, Textdichtung und Geschichtliches pointiert und gut lesbar präsentiert. 58 Opern werden zum ersten Mal vorgestellt, 100 Texte wurden komplett neu verfasst, und damit darf der nunmehrige „Klotz Konold Maschka“ weiterhin als ein Standard unter den Opernlexika gelten. (Bärenreiter, Kassel/Metzler, Stuttgart 2016, 958 S., 39,95 Euro)

Ein zweiter Tipp für Weihnachtslieder-Freunde

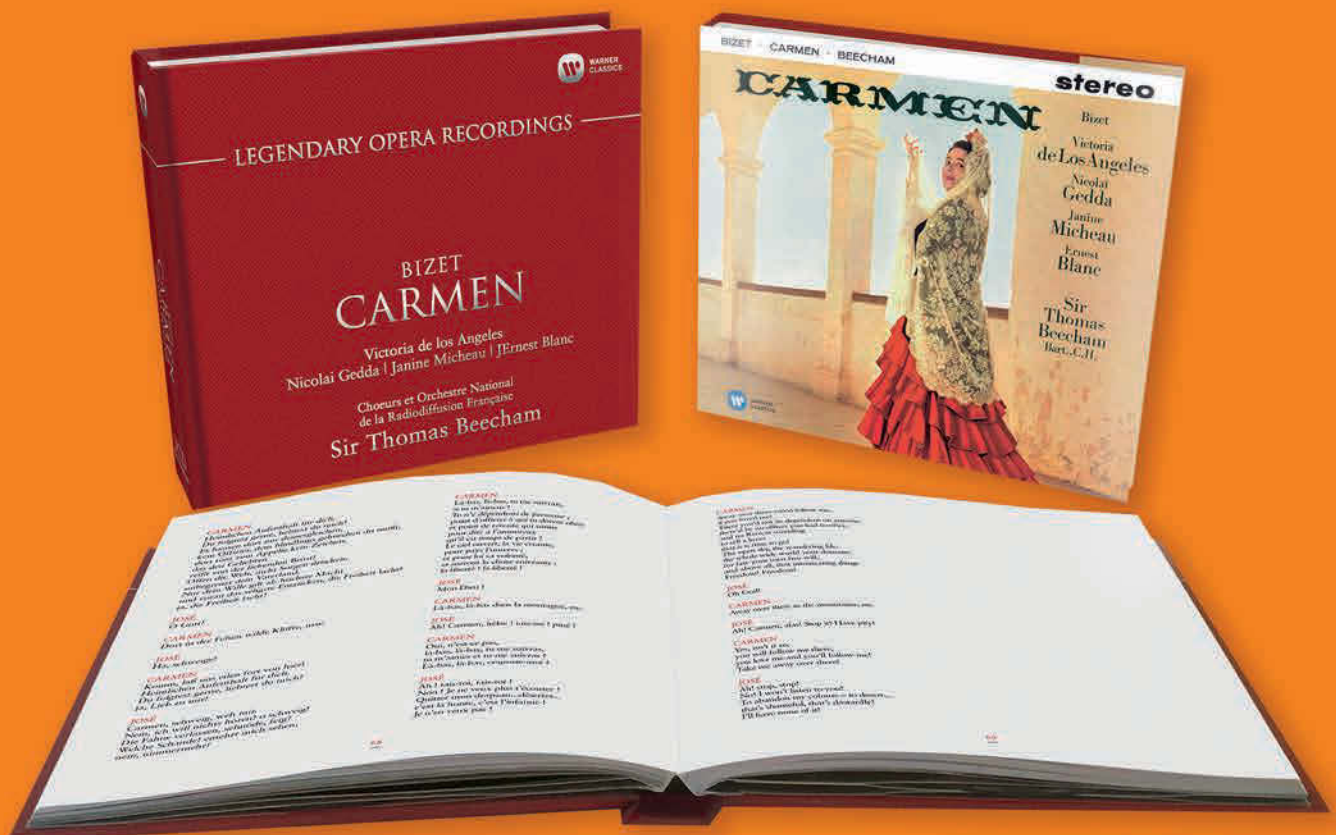
Top-Musiker bringen Evergreens in schönen neuen Arrangements – wer die guten alten Weihnachtslieder nicht missen möchte, aber weder Knabenchöre noch Glockengeläut wünscht, ist hier genau richtig. „Stille Nacht“ ist, mit Flötist Andreas Blau und dem

Englischhorn von Albrecht Mayer sowie mit Max Raabe, sogar zweimal kreativ umgesetzt. Klanglich ist das Ganze ideal auf das Filmorchester Babelsberg zugeschnitten – man sieht sie beinahe vor sich, die weihnachtlichen Winterlandschaften. (Deutsche Grammophon)





Oper Deluxe



Referenzaufnahmen – neu gehört!

- modernstes Remastering in 24 bit/96 kHz
- aufwändige, reich bebilderte Ausstattung
- 200-seitiges Hardcover-Booklet mit mehrsprachigem Libretto